Bilaterale III – noch ist er nicht fertiggelesen und manche sind schon völlig überzeugt dagegen – wie ist dies möglich?

Die Argumente von Paul Eschbach, Diegten sind schlicht falsch. Wegen den Verträgen mit der EU müssen wir unsere Demokratie nicht aufgeben. Die Volksrechte bleiben gewahrt. Auch über die Verträge stimmt zumindest unser Parlament in Bern ab, vielleicht auch die ganze Bevölkerung. Weitere Anpassungen beschliesst letztlich mindestens das Parlament.

Die Schweiz übernimmt keine Verschuldung der EU. Wären die Verträge für unser Land wirtschaftlich uninteressant, würden sie nicht abgeschlossen. Wir haben ein grosses Interesse, Waren an zahlungskräftige verlässliche Staaten zu verkaufen. Und dies sind die europäischen Staaten. USA beweist zurzeit das Gegenteil. Wir brauchen den Erfolg aus den Exporten, wie könnten wir sonst unsere Landwirtschaft und unsern Sozialstaat finanzieren.

Die Verträge sind nicht die ganze Wahrheit. Sie müssen vom Bundesrat und Parlament mit begleitenden Massnahmen ergänzt werden. Diese sind noch nicht bekannt.

Die bisherigen Bilateralen Verträge sind unbestritten ein Erfolg. Die EU ist aber nicht mehr bereit, sie weiterzuentwickeln, weshalb sie zunehmend an Bedeutung verlieren. Die Anpassungen bringen Verbesserungen, so kann nicht mehr das ganze Paket bei einer Verletzung gekündigt werden, so müssen Gegenmassnahmen im gleichen Bereich ergriffen werden. Bisher konnte die EU auswählen, wo es am meisten wehtut.

Die Landwirtschaft ist ausgenommen. Das neue Stromabkommen trägt zur Energiesicherheit gerade im Winter bei, wir haben bereits erfahren, was Energiemangel bedeuten könnte.

Es lohnt sich also, die Verträge gut zu studieren. Jüngste politische Entwicklungen zeigen, wir sind nicht so unabhängig wie wir gerne wollten. Die Verträge sind auch im Lichte der Sicherheit zu beurteilen.

Und dann zieht er über die FDP her. Nationalrat Michel und viele andere Unternehmer erwirtschaften nicht nur wertvolle Steuern, sondern schaffen auch Arbeitsplätze. Er ist einer der erwähnten erfolgreichen Geschäftsleute und hat 2800 Arbeitsplätze, davon 1900 in Burgdorf und Solothurn. Solche Unternehmen haben viele KMU-Betriebe als Zulieferer. Sie können ihm und uns nicht gleich sein. Aber er hat über seine 900 Arbeitsplätze in Deutschland und China auch Erfahrung mit internationalen Verträgen.

Ausserdem besteht die FDP nicht nur aus Superreichen, sondern ist so breit aufgestellt wie die anderen bürgerlichen Parteien. Und bisher hat die FDP, weil es auch immer noch liberale Bauern gibt, die Bestrebungen des Bauernverbandes im Parlament mehrheitlich unterstützt. Wie soll dies ohne FDP geschehen, sicher ist: SVP und Mitte reichen nicht.

Ruedi Amrein, Agronom ETH, Kantonsrat FDP, Malters